

LOCOMOTIVE.

Zeitung für politische Bildung des Volkes.

Er scheint jeden Wochentag. Monatspreis: 7½ Sgr. (am Verlags-Orte inclusive Botenlohn).	Redacteur: Held.	Für Auswärtige bei allen Postämtern vierteljährlich 22½ Sgr. franco. Insertionsgebühr: 1¼ Sgr. pro Petitzeile.
--	-------------------------	---

Die geehrten hiesigen Abonnenten der Locomotive, welche von der Haupt-Expedition aus bedient werden, wollen den Pränumerations-Betrag pro Juli nur gegen eine gedruckte, mit dem blauen Stempel des Verlegers versehene Quittung verabsolgen lassen.

Der Druck der indirecten Steuer.

(Nach einem Placat von Friedrich Gruenhagen bearbeitet)

Man betrachte sich einmal folgende Tabelle:

Es kostet: in Mecklenburg (Rostock) in Preußen (Stettin)

1 Pfd. Kaffee	5 Schill. Lübis.	6 Sgr.
1 " Zucker	5 " "	6 "
1 " Reis	2 " "	2 "
¼ Schffl. Salz	4 " "	20 "
1 Päck. Sichorien	1 " "	1 "
1 Pfd. Seife	3 " "	3 "
1 Flasche Rum	5 " "	10 "

Summa 25 Schill. Lüb. 1 Thlr. 18 Sgr.

Ab f. Gewichts-

Differenz 7% 1¾ " "

bleibt 23¾ Schill. Lüb.

Man erhält also in Mecklenburg für 23¾ Schill. Lüb., gleich 16 Sgr. 8 Pf., eben so viel Waaren, wie man in Preußen für 1 Thlr. 18 Sgr. erhält; d. h. die gewöhnlichsten Lebensbedürfnisse sind in Preußen drei Mal so theuer als in Mecklenburg. Warum? — Weil die indirecte Steuer des Zollvereins sich gerade auf die nothwendigsten Lebensbedürfnisse mit einem kaum glaublichen Druck geworfen hat. Wo — fragen wir — sollen wir nach solcher Erpressung noch Geld hernehmen für Kleidung und Wohnung? — Es ist kein Wunder, wenn die Leute ihre Miethe nicht bezahlen können und in Lumpen gehen müssen.

Ferner: Eine Last Salz von 10 Tonnen gleich 4050 Pfd. kostet dem Staate, in's Magazin geliefert, durchschnittlich etwa 20 Thlr. (Ein Thlr. mehr oder weniger kann hierbei nicht in Anschlag kommen.) Dies macht auf das Pfund Salz 1¾ Pfennig. Dafür müssen wir einen Silbergroschen bezahlen, also fast den siebenfachen Werth. — Dagegen bezahlen Muskatblüthe-, Nüsse, Pfeffer u. s. w. dem Staate weit weniger Procente im Eingangszoll. — Geringer Wein ist zehn Mal so hoch besteuert, als feiner; ordinärer Reis zwei Mal so hoch, als feiner; die geringste Sorte Kaffee sechs Mal so hoch,

als die beste; die geringste Sorte Taback vierundzwanzig Mal so hoch, als die beste. —

Um sich von der Richtigkeit dieser Angaben zu überzeugen, darf man nur den Preis-Courant des Commerc-Comtoirs zu Hamburg vom 7. Januar 1848 mit dem Tarif des Zollverbandes vergleichen. Man wird darin den Beweis finden, wie die Erpressungen des alten Systems sich vorzugsweise auf den Schweiß und das Blut des Arbeiters gerichtet haben, wie es keiner Emiffaire oder Aufwiegler bedurfte, um ihn zur Empörung zu reizen, sondern wie dieselbe aus den verhungerten Eingeweiden des niedern Volkes gewaltsam herausgepreßt ist.

Wer nun aber diesen großen Druck der indirecten Steuer begriffen hat und ihn demnach vertheidigt, der ist nicht sowohl ein Aufwiegler, sondern vielmehr ein Hochverräther an den heiligsten Gütern des Volkes. —

Schon vor drei Jahren sprach ich gegen den König in einem Aufsatz über den Verfall der Provinz Ostpreußen die Ueberzeugung aus, wie der Staat sich nur durch angemessenere Besteuerung des Besitzes ernstlich und sicher aus seiner Calamität retten und das Volk von seiner furchtbarsten Last befreien könne. — Der Finanzminister beschied mich hierauf abweisend mit dem Bemerkn, „daß er in vielen Stücken nicht meiner Ansicht sei.“ —

Inzwischen fiel das alte Gebäude vom 19. März d. J. in Trümmer. Ich verschloß nicht, dem neuen Ministerium meine Eingabe zu wiederholen, indem ich mich unterm 15. April d. J. vorstellend an dasselbe wandte und ihm zu beweisen suchte, wie nur durch eine gerechte Besteuerung des Besitzes dem Kampfe der Besitzlosen gegen die Eigenthümer vorgebeugt werden könne. Auf diese Vorstellung bin ich bis zum heutigen Tage ohne Bescheid. —

Und so wende ich mich denn an die öffentliche Meinung, um ihr zu sagen: daß es vorzugsweise die ungerechte Besteuerung ist, welche das arme Volk zur Verzweiflung bringen muß. Ich rufe der National-Versammlung, den Vereinen und Clubbs aller Farben zu:

Wenn Ihr Euch nicht sofort an die Beantwort-

tung der Frage macht: „Wovon sollen wir in Zukunft leben?“ so wird das hungernde Volk Euch eine blutige Antwort dictiren; und Ihr werdet das Geheimniß der Revolution begreifen, wenn es zu spät ist.

Bildung des Volkes

Deutsches Reich in spe.

— Berlin. Aus ganz authentischer Quelle kann ich Ihnen melden, daß die letzte unglückliche Insurrection vom 23. d. M. in Paris eine rein absolutistische (also reactionär) ist, erzeugt von russischem Gelde, welches in Paris scheffelweise bei jedem Banquier zu haben ist. Man wollte die Republik stürzen und die Legitimität wieder herstellen, damit Rußland im Westen nichts zu fürchten habe, wenn es uns im Osten überfällt. Sollten die beiden andern Mitglieder der heiligen Alliance ihr Scherflein zu dieser Bluttat nicht auch beigetragen haben? — In der That, eine himmlische, christliche, rechtgläubige Politik, auf Millionen Thränen und auf Strömen Bluts sein Reich zu bauen!!! o, Ihr lieben, ahnenreichen Menschenbeglucker!!! — wie sehr werdet Ihr bedauern, diesmal nicht gesteuert zu haben und nicht singen zu können: Herr Gott, wir preisen Dich!! — Und Ihr Zweifler und Gleichgültigen, und namentlich Ihr wüthenden Provinzbewohner, sehet Ihr nun ein, daß Euch die Krute drohte und noch droht? Ja sie wird so lange drohen, als es Absolute in Europa geben wird. Drum keinen Absolutismus mehr!! — Alle freisinnigen Blätter werden gebeten, diesen Artikel gratis aufzunehmen.

F. D. Kämpfer.

— Berlin. Das neue Ministerium tritt in die Fußtapfen des alten. Man hat gesehen, wie sich das abgetretene Ministerium stets durch das Taschenrechner-Kunststück, aus jeder Frage eine Kabinettsfrage zu machen, am wankenden Ruder zu halten wußte. Diesem schönen Beispiele ist das neue gefolgt und hat aus der Adressfrage, die man klüglischerweise ganz hätte aufgeben sollen, eine Kabinettsfrage gemacht. Das neue Ministerium wolle bedenken, daß dieser Kunstgriff bereits etwas abgenutzt ist, und daß, wenn es dem alten Ministerium hierin zu sehr folgen will, es ebenfalls auch im Abdanken dem alten Ministerium bald, sehr bald nachfolgen dürfte.

— Berlin. Als die Berliner Revolution den Herrn Ober-Bürgermeister Krausnick nöthigte, seine Stellung aufzugeben, that sie etwas Halbes. Denn da der Herr Ober-Bürgermeister stets nur im Sinne des Magistrats gehandelt und beständig nur das ausgeführt hatte, was vom Hochadeln Magistrat in pleno beschloffen worden war, so kann auch, wenn man gerecht sein will, Herr v. Krausnick nicht allein die Verantwortlichkeit von dem auf sich nehmen, was er gleichsam im Auftrage des Magistrats gethan hat. Vor dem 18. März hat sich der Magistrat niemals über die Handlungsweise des Herrn Krausnick beschwert, sondern ihn oftmals belobt und 6000 Thlr.

statt der früheren 5000 Thlr. ihm an Gehalt bewilligt. Es liegt daher in der Billigkeit, daß Herr v. Krausnick wieder in Function gesetzt werde, oder aber, daß der gesammte Magistrat — was sehr wünschenswerth wäre — dessen Schicksal theile, damit nicht Herr Krausnick, dem man das Lob eines tüchtigen Geschäftsmannes nicht absprechen kann, der Sündenbock für den gesammten Magistrat werde. Was Einem Recht ist, ist dem Andern billig. Entweder Herr Krausnick tritt wieder an die Spitze des Magistrats oder der Magistrat folge den Fußtapfen des v. Krausnick. Wir sind überzeugt, daß Herr Krausnick in dieser Beziehung mit uns vollkommen einverstanden ist.

— Prag. Hier herrscht der unumschränkste Militairdespotismus; die Stadt ist immer noch im Belagerungszustande. Fürst Windisch-Grätz, als moderner Wallenstein, respectirt keine Regierung; er gebraucht zwar den Namen des Kaisers als Aushängeschild; das ist aber auch Alles. — Die Wiener Commission wurde, trotz ihres Beglaubigungs-Schreibens vom Minister Billersdorf, entwaffnet und festgehalten, und die Maßnahmen des Ministers verhöhnt. Die Wiener Commission und die Hof-Commission sind, trotz der ihnen nachgesandten telegraphischen Depesche, noch nicht nach Wien zurückgekehrt. — Das freie Versammlungsrecht und die Pressfreiheit sind aufgehoben. — Der Graf Leo Thun sucht durch eine Bekanntmachung zu beweisen, daß der Prager Aufstand durch eine weitverzweigte Verschwörung entstanden, deren Resultat die Untersuchung ergeben würde. Er thut das, um sich nothwendig zu machen, seine souverainen Maßregeln zu beschönigen und die unumschränkte Despotie des Fürsten Windisch-Grätz zu begründen. — Somit wäre denn der 30jährige Krieg, aber der sociale, bereits im Beginnen. — Wenn die Reaction mit dem russischen Despotismus fraternisirt, so wird sich die Sache der Freiheit wahrscheinlich wieder mit der kernigen und intelligenten Macht des Schweden verbünden müssen, wie damals mit Gustav Adolph. Schweden hat ohnedies noch ein Hühnchen mit Rußland zu pflücken wegen Finnlands und des Friedens von Abo. Dann würde Deutschland wieder den alten Fluch der Weltgeschichte auf sich laden, der Kampfplatz Europa's zu sein und sein Mark von fremden Völkern aufzehren zu lassen.

— Köln. Hier ist es bereits seit mehreren Tagen zum Ausbruch gekommen. Alle sicheren Nachrichten fehlen.

— Merseburg. Aus einem so eben eingehenden Privatbriefe entnehmen wir, daß in Merseburg am 29. v. Mts. der Bürgerkrieg ausgebrochen ist. Man schlug sich auf dem Markte, Bürger gegen Bürger. Die Veranlassung des Kampfes blieb uns unbekannt; allein wir glauben, daß sie, wie in Paris, socialistischer Natur ist.

Republik Frankreich.

— Paris. Während des Aufstandes wurden von der National-Versammlung 3 Millionen Franks als Geschenk für den Hunger an 14 Stadtviertel vo-

tirt. — Hätte man das früher gethan, so wäre ein dreitägiger verzweifelter Kampf erspart gewesen. — Wenn's Kind in den Brunnen gefallen ist, dann deckt man ihn zu! — Gerade so wie bei uns.

— Paris. Der Verfassungsentwurf der französischen Republik beginnt mit folgenden 2 Artikeln: Art. 1. Die Pflichten des Menschen in der Gesellschaft sind begründet in der Achtung der Verfassung, in dem Gehorsam gegen die Gesetze, in der Vertheidigung des Vaterlandes, in der Erfüllung der Familienpflichten und in der brüderlichen Ausübung des Grundsatzes: Was du nicht willst, daß man dir thue, das thue auch keinem Andern; was du willst, das die Menschen für dich thun, das thue auch ihnen.

— Art. 2. Die Verfassung gewährleistet allen Bürgern: die Freiheit, die Gleichheit, die Sicherheit, den Unterricht, die Arbeit, das Eigenthum, den Beistand.

— Ueberhaupt erscheint uns der ganze Verfassungsentwurf Frankreichs so vortrefflich, daß wir der preussischen National-Versammlung, die den preussischen ohnehin nicht zu Stande bringen kann, den Rath geben, den französischen Verfassungsentwurf ganz einfach abzuschreiben und ohne Debatte anzunehmen.

Geisteskultur.

— Berlin. Das französische Theater in Berlin wird wieder beginnen, sobald sämtliche deutsche Arbeiter — Arbeit und Brod haben. So lange aber noch deutsche Arbeiter dem Hungertode Preis gegeben sind, bleibt billiger Weise das französische Theater, diese kostspielige Unterhaltung vornehmer Müßiggänger, geschlossen. — Ein anderer Grund, das französische Schauspiel hier nicht mehr stattfinden zu lassen ist der, daß durch die französischen Schauspieler die neuesten republikanischen Ideen aus Paris nach Berlin verpflanzt werden könnten.

Locomotivfunken.

— Während die linke Seite der constituirenden National-Versammlung auf dem rechten Wege ist, giebt es nichts Linkischeres als die sogenannte rechte Seite.

— Der constitutionelle Clubb zu Pilsballe in Ostpreußen soll Willens sein, gegen die Deputirten der National-Versammlung eine Klage „wegen Arbeitscheu“ beim Staatsanwalt einzureichen, und ferner die Bitte an das Staats-Ministerium richten wollen, den Sitz der National-Versammlung nach Pilsballe zu verlegen, woselbst bereits Peter Hinzens große Scheune zum Sitzungssaale eingerichtet worden ist, wobei man von der Ansicht ausgeht, daß, wo bisher volles Stroh gedroschen, auch einmal leeres Stroh gedroschen werden könne.

— Aber Herr Bäcker, das Brod ist doch sehr klein! — Klein? Nein! Wenn man am Groschenbrod nicht lumpige 9 Pfennige verdienen soll, wie kann man dann in diesen schlechten Zeiten bestehen? Bedenken Sie doch! Da macht man ja lieber den Laden zu und lebt von seinen Geldern; und wer soll dann Brod backen? Man muß auch Rückfichten nehmen, bester Herr, und die Opfer anerkennen, die man dem Vaterlande bringt!

— Man fängt jetzt allmählig an, die Hunde, die treuen Hüter der Heerde einzufangen, vorgeblich um sie unschädlich zu machen, in Wahrheit aber, um nachher die Heerde desto ungestörter abschlachten zu können.

— Ein Bauaufseher vor dem Galleischen Thore schalt immer auf die schlecht beladenen Karren. Die Arbeiter beluden einen Karren besser und frugen den Herrn: Ob es nun gut sei? und als er „Ja“ antwortete, nöthigten sie ihn, diesen vollen Karren doch auch bis an Ort und Stelle zu schaffen, und als er dies wegen der Schwere nicht im Stande war, bekam er überflüssigerweise ungeheure Prügel.

— Die Garde-Regimenter, anstatt unsere schwer bedrohten Grenzen gegen Osten zu schützen, sollen in voller Thätigkeit sein, den lieben Russen Ehrenpforten in Potsdam zu erbauen, woselbst auch für den Stab des russischen Heeres bereits glänzende Quartiere eingerichtet werden. Als passende Embleme ist man Willens, diese Ehrenpforten mit Knuten und Stricken reichlich auszustaffiren.

— Sämmtliche Herren appobrirte Kammerjäger werden von Amtswegen hierdurch ersucht, sich so viel Borrath an wirksamen Mitteln gegen allerlei Ungeziefer anzuschaffen, als nur möglich, da dergleichen Mittel bei dem bevorstehenden Besuche der lieben Schwägers in sehr großen Quantitäten gebraucht werden dürften.

— Alle Diejenigen, welche gegen Bombardements irgendwie Abneigung verspüren, wollen sich eiligst aus Berlin begeben. Als sicherer Zufluchtsort kann ihnen Potsdam empfohlen werden.

— Die Provinzen klagen Berlin wegen seines angeblich ordnungslosen und gesetzeslosen Zustandes an und drohen, falls dieser Zustand nicht bald ein Ende nehme, mit bewaffnetem Einschreiten ihrerseits. Die Provinzen glauben also, wenn sie gleich Räuberbanden über Berlin herfallen, rauben, plündern und morden, Ordnung und Gesetz zu handhaben! Wenn das Euer Sinn für Ordnung und Gesetz ist, dann seid ihr zu bedauern und steht nicht auf dem Standpunkt beurtheilen zu können, was Berlin für euch Undankbare gethan hat und noch immer thut.

— Ein regierender Magistrat von Berlin macht bekannt, daß der König zwar Volksbewaffnung versprochen, daß er, der regierende Magistrat, aber für jetzt die Bürgerwehr stark genug finde und dem Commando derselben befohlen habe, keine neuen Bewaffnungen zu gestatten. — Nun hat sich aber der souveraine Bürger-General gegen diese souverainen Beschlüsse des souverainen Magistrats empört, die Revolution ist fertig und Dinte wird in Strömen fließen.

— Drei Thaler den Tag und einen Freitisch bei den Ministern, so spart man täglich 2 Thlr. 20 Sgr. Was soll man sich da so sehr beeilen? Je länger es dauert, desto länger giebt's Geld. — Sorge hat man nicht weiter und die andern Leute können sehen, wie sie fertig werden. Wer sich's gut macht, hat's gut. Jeder sorge für sich und Gott für uns Alle. Und wenn man auch mal durchgeprügelt wird, so rechnet man die 2 Thlr. 20 Sgr. pro Tag für

Schmerzengelder. Man kann's ja im Himmel nicht besser haben, wie in Preußen als Deputirter.

— Wie geht's Herr Rother? — „Ich handele mit Bettelsäcken, das wird bald das einträglichste Geschäft werden; in Getreide läßt sich jetzt nichts mehr machen!“

— Man klagt über schlechte Zeiten, gewiß mit Unrecht. Auf allen Straßen hört man: „Wer will Minister werden for eenen Sechser?“ „Der König kommt nach Berlin for eenen Silbergroschen!“ Wie kann's denn theuer sein, wenn große Sachen so spottbillig sind?! —

(Mittheilungen.)

— (Zeitungs-Physionomie!) Berlin, den 30. Juni: Die Russen, das kannibalischste Volk Europa's, stehen an der preussischen Grenzen und drohen mit ihren Bettlerheeren in unsere gesegneten Gefilde einzufallen.

Berlin, den 2. Juli. Was wir befürchteten ist eingetroffen. Jene Barbaren aus Osten sind unter eigener Anführung ihres wüthenden Despoten in Preußen eingedrungen. Möge Gottes Strafgericht sie bald ereilen. — Berlin ergiebt sich nicht. —

Berlin, den 4. Juli. Die Vandalen rücken immer näher. Mord und Plünderung, Brandstiftungen und Verwüstungen der abscheulichsten Art bezeichnen den blutigen Weg derselben. Berlin ist voll Muth.

Berlin, den 7. Juli. Königsberg, Graudenz, Thorn sind in den Händen der Russen. Aller Widerstand ist vergebens. Leider ist die Tapferkeit derselben unser Verderben. Berlin wird sich in das Unvermeidliche fügen.

Berlin, den 12. Juli. Die siegreichen Russen haben auch Gützin in Besitz genommen und dürften nächster Tage schon in Berlin sein. Der edle Kaiser hält strenge Manneszucht. Wir konnten keinem edleren Sieger in die Hände fallen. Berlin freut sich auf die Ankunft desselben.

Berlin, den 16. Juli. Herrlicher, ewig unvergeßlicher Tag. Die befreundeteste Nation Preußens, die erhabenen Russen sind unsere willkommenen Gäste. Die wider den Willen des besseren Theils dem Volke aufgedrungene Verfassung ist vernichtet. Der König herrscht wieder unumschränkt. Alle jene Anführer sehen in Ketten und Banden der wohlverdienten Strafe entgegen. Gestern Abend war die Stadt glänzend erleuchtet und der Kaiser wurde feierlich eingeholt. Morgen liefern die Bürger ihre Waffen ab und gehen wieder ihren friedlichen Gewerben nach. Preußen fühlt sich glücklich, die Provinzen sind ausgesöhnt. Wir werden nächstens viele Hinrichtungen erleben.

— (Betrachtungen über den Soldaten-Eid.) Nicht selten reden noch Offiziere in folgender Weise zu ihren Soldaten: „Noch sind wir nicht auf die Constitution vereidigt; also sind wir dem alten Eide verpflichtet, den wir dem Könige geschworen.“ Wie Männer, die gebildet sein und logisch denken wollen, solche Folgerungen machen können, begreifen wir nicht.

Der Eid ist etwas Heiliges. Der Eid gilt dem Könige. — Gut. — Früher war der König absolut; also galt er da dem absoluten Könige. Jetzt aber ist er constitutionell; wenn also der Eid noch dem Könige gilt, so gilt er ihm, wie er nun ist, d. h. dem constitutionellen;

und jeder Soldat ist schon jetzt auf's Heiligste vor seinem Gewissen an die Pflichten eines constitutionellen Soldaten gebunden, und er würde sich der allergrößten Pflichtverletzung schuldig machen, wenn er wie ein Soldat der absoluten Monarchie noch handelte.

Gesetzt nun, irgend ein König rief ausländische Truppen in's Land, um die Constitution zu vernichten, das Volk zu knechten und die unumschränkte Herrschaft wieder einzuführen: was hätte da ein solcher Soldat zu thun? Antwort: Den Pflichten eines constitutionellen Soldaten nachzukommen; die Constitution aufrecht zu halten suchen mit Gut und Blut; mit dem Vaterlande und für das Vaterland gegen den Verrath, gegen den oder die Verräther zu kämpfen; mit dem Volke gegen die fremden Truppen zu halten.

Der Wahlspruch des Heere: ist: „Mit Gott für König und Vaterland!“ Möchte der Soldat nie den letzten, den wichtigsten Theil dieses Spruches aus den Ohren lassen oder gelassen haben!

(Eingefandt.)

— Der Schulvorsteher Didler, wohnhaft Linienstr. 102, kam eines Tages in den Vormittagsstunden in eine hiesige Schule, und vertheilte daselbst die bekannte, von 160 Bürgern ausgegangene „Erklärung“, welche auch in Nr. 70 der Locomotive mitgetheilt wurde. Da man hieraus schließen muß, daß der p. Didler dieses Unwesen auch in anderen Schulen treibt und Vorsteher und Lehrer belästigt, so erlaubt man sich die Frage: Was ist von einem Schulvorsteher zu halten, der während der Unterrichtszeit nach den entlegensten Stadttheilen geht und als Colporteur jungirt?? — Br.

Die Freunde Held's

machen wir auf das eben hier erschienene, meisterhaft gezeichnete Portrait desselben, von Hellwig gemalt, aufmerksam. In großem Imperial-Format, auf chinesischem Papier gedruckt, kostet dasselbe **nur 10 Sgr.**, wofür es in jeder deutschen Buchhandlung zu haben ist.

Verlagsbuchhandlung von Gustav Hempel in Berlin.

Freisinnige Schriften für das deutsche Volk.

Corvin, historische Denkmale des christlichen Fanatismus. 8 Hefte. 1 Thlr. 18 Sgr.

Inhalt: 1-4 Hest. Vorrede. — Dedicatton an Bischof Arnoldi. — Wie die Pfaffen entstanden sind. — Die lieben, guten Heiligen. — Die heilige Trödelbude. — Der Statthalter Gottes in Rom. — Sodom und Gomorrha. — Die Möncherei. 5-8. Hest. Vorrede. — Allgem. Prügelschau. — Römisch-kathol. Selbstbiebe. — Ordentliche und außerordentliche Kirchen- und Klosterbiebe. — Beichtwäterlich-jesuitische Disciplinen. — Erziehungsprügel.

Morning, Rich. Zeitgedichte. Eleg. broch. 27 Sg.

Motto: Wacht auf, wacht auf und seid bereit, 's ist an der Zeit!

Verlag der Gebauer'schen Buchhandl. in Berlin.

Abonnements-Bestellungen für Berlin bitten wir der Verlagshandlung unfrankirt zuzusenden.